

KAB-Verbandstag – 20. Oktober 2024 – Predigt

Lesung aus dem Propheten Jesaja (28,16 - 18)

„So spricht Gott, der Herr: Seht her, ich lege einen Grundstein in Zion, einen harten und kostbaren Eckstein. Wer glaubt, braucht nicht zu fliehen. Als Senkblei nehme ich das Recht und als Wasserwaage die Gerechtigkeit. Aber der Hagelsturm fegt eure Lügenzuflucht hinweg und das Wasser schwemmt euer Versteck fort; euer Bündnis mit dem Tod ist dann gelöst, euer Vertrag mit der Unterwelt hat keinen Bestand...“

Evangelium (Matthäus 5, 13-16)

»Ihr seid das Salz für die Welt. Wenn aber das Salz seine Kraft verliert, wodurch kann es sie wiederbekommen? Es ist zu nichts mehr zu gebrauchen. Es wird weggeworfen und die Menschen zertreten es.

Ihr seid das Licht für die Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Auch zündet niemand eine Lampe an, um sie dann unter einen Topf zu stellen. Im Gegenteil, man stellt sie auf den Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt. Genauso muss auch euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.«

Ansprache

Das „Haus Israel“ mit seinem von Gott auserwählten Volk war im 8. Jahrhundert vor Christus zu einer windschiefen Bruchbude verkommen. Zwei seiner Stämme hatten die Assyrer bereits liquidiert und ihre Bewohner ins Exil verschleppt. Nun versucht König Hiskia mit dem Mut der Verzweiflung, den kümmerlichen Rest zu retten und liebäugelt, sich ausgerechnet mit Ägypten gegen Assur zu verbünden. Eine Schnaps-Idee! Da haut ihn der Prophet Jesaja in einem wahren Tobsuchtsanfall voll in die Pfanne, beschimpft in einer fürchterlichen Tirade die Machthaber samt den Priestern als total besoffen. War Ägypten nicht der Ort der Sklaverei, sind wir da in Steinbrüchen und an Brennöfen nicht fast umgekommen und hätten beinahe unseren Glauben verloren? Aus dieser Hölle hat uns doch Gott über Mose und Aaron befreit, und nun werfen wir uns diesen Sklaventreibern an die Brust? Ihr seid wohl bescheuert! Das ist ein „*Bündnis mit dem Tod*“, poltert der Prophet, „*ein Vertrag mit der Unterwelt*“.

(1)

Einmal mehr hat Israel sein Vertrauen auf Jahwe, den Gott der Befreiung, verspielt. Das „Haus Israel“, diese „Schrott-Immobilie“, muss neu aufgebaut werden, und zwar auf einem soliden Fundament, „*auf einem harten und kostbaren Eckstein*“, fordert der Prophet. Dieser Eckstein ist in der jüdischen Bibel, im „Alten Testament“, wie wir sagen, die **Gerechtigkeit**. Sie ist einer der Namen Gottes, an anderer Stelle der Prophet Ezechiel, sein Markenzeichen, sein „Alleinstellungsmerkmal“ gegenüber den palästinensischen Baals-Göttern, denen es um nichts anderes geht als um Wachstum und unendliche Fruchtbarkeit. Wie im Kapitalismus von heute! Nicht umsonst zierte ja ein schnaubender Stier, das Wappentier der Baale, den Eingang der Frankfurter Börse. Dieses liebebreizende Geschöpf trampelt bekanntlich in seiner Gier alles nieder, was ihm vor die Hörner kommt.

Ich freue mich, liebe KAB-Leute, dass Ihr mit Eurem Grundsatzpapier unsere Gesellschaft auf diesen Eckstein gründen wollt: „Soziale Gerechtigkeit“. Denn wahrhaftig – auch unsere Bude wackelt zum Gotterbarmen:

- Unverschämter Reichtum auf der einen, unverschämte, elende Armut auf der anderen Seite. Die reichsten 10 % der Haushalte verfügen über 67 % des Volksvermögens. Jeder vierte ist inzwischen von Armut bedroht oder betroffen, die Schlangen vor der Tafelläden werden immer länger.
- Wohnen wird zum Luxusgut. In vielen Familien kostet das über ein Drittel des Einkommens, damit ist der Absturz in Armut oder gar Obdachlosigkeit vorprogrammiert.
- Der Gesetzgeber hat über prekäre Arbeitsformen Rechte und Würde der Erwerbsarbeit, einst mühsam erkämpft, einfach demontiert. Niedriglöhne garantieren nicht einmal das Existenzminimum und schaffen keine soziale Sicherheit. Die Frauen immer noch unterbezahlt, Care-Arbeit und bürgerschaftliches Engagement nach wie vor fast zum Nulltarif. Daneben aber abenteuerliche Managementgehälter und Boni dazu. Himmelschreiend, was da abgeht, ich brauche diesen jämmerlichen Katalog gar nicht zu Ende leiern.

Aber eines möchte ich tun: Ich drücke uns unbestechliche Messwerkzeuge in die Hand, made Jesaja-Israel, nämlich das „*Lot des Rechts*“ und die „*Wasserwaage der Gerechtigkeit*“. Mit diesen Instrumenten verhindern wir „Pfusch am Bau“. Wir werden unerbittlich prüfen, protokollieren, anmahnen und protestieren, wie das nun werden soll mit ausreichenden Renten und einer menschenwürdigen Pflege. Ob die Prekarität, diese künstlich verkrüppelte Arbeit, zurückgebaut wird. Ob Pflege- und Care-Arbeit und bürgerschaftliches Engagement endlich überhaupt mal als Arbeit anerkannt werden, das alles werden wir ausloten und abwägen.

Wir sind das „Soziale Gewissen“, das „schlechte Gewissen“ einer kapitalistischen Wirtschaft. Und wir tun dies nicht aus Jux und Tollerei, sondern im Namen Gottes, dem Gott der Gerechtigkeit: „*Das Recht ströme wie Wasser, und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach*“, so fordert es der Prophet Amos fast zu gleicher Zeit wie Jesaja. Wenn einer der Namen Gottes „Gerechtigkeit“ ist, dann wird „Gerechtigkeitsdienst“ zum „Gottesdienst“. Wenn wir nicht um soziale Gerechtigkeit kämpfen, können die Tempel geschlossen bleiben. „*Ich kann das Geplärr eurer frommen Lieder nicht mehr hören und den Gestank der Opfertiere nicht mehr riechen*“ spricht Gott durch Amos. Starker Tobak, aber welch befreiende Botschaft für uns als Sozialbewegung! !

(2)

Gewiss – ich weiß um die bange Frage, die uns bleischwer bedrückt, da nun mit der „Volkskirche“ leider auch die „Verbandskirche“ untergeht. Wir werden nicht mehr mit einer mitgliederstarken KAB wettern und Politik machen können, das ist schmerzlich und tut vor allem uns Älteren so entsetzlich weh. Aber ich bin mir sicher: Weder der Zerfall der Kirchengemeinden noch das Ausbluten der Verbände markieren das Ende des Christentums. Es lebt in den Herzen der Getauften, und sie müssen nun wirksam werden wie **Salz und Sauerteig**.

Die Kirche, die wir hatten, glich einem mächtigen Salz-Kristall, vielleicht sogar noch als Salzlampe von innen heraus mild beleuchtet: schön anzusehen und wohligh wahrzunehmen, dieses wärmende Licht. Die Salzkristalle aber bleiben wirkungslos, solange sie sich nur zusammenballen. Wie oft habe ich in meinen „Salz-Gottesdiensten“ schon einen solchen Salzkristall zum Erschrecken der Gemeinde donnernd zerdeppern lassen, dass wir endlich begreifen: Salz muss wirksam werden in jedem einzelnen Kristall, in jedem Salzkorn. Salz ist doch kein

Ziergegenstand. Nur wenn es sich auflöst in der Suppe, wird diese schmackhaft. Nur wenn wir uns einlassen in die Strukturen, können wir wie Salz brennen, wehtun, ätzen und damit heilen. Und so hat Jesus das auch gemeint: „*Ihr seid das Salz der Erde*“. Wir werden unser Christsein, wir werden auch die KAB neu erfinden müssen. Die bisherige Priesterkirche wird nun zur bekennenden Kirche der Getauften.

Also geht es darum, in kleinen Zellen in unseren Lebensräumen wirksam werden. Der Bibel verbunden und nahe im Leben vor allem derer, die es schwer haben.

In einer von Unrecht, Gewalt und Krieg zerrissenen Welt werden wir im Kleinen für Gerechtigkeit kämpfen und damit für den „Gott der Gerechtigkeit“. Wir werden ätzen und brennen und wehtun. Wir werden aber so vor allem dafür sorgen, das Leben gerade der Armseligen in unserem Land würzig und schmackhaft zu machen. Wir wollen Menschen auf den Geschmack des Lebens bringen.

Machen wir einander Mut für diesen neuen Weg. Und nehmen wir den in die Mitte, der uns nun einlädt an seinen Tisch. Amen.

Fürbitten

Guter Gott, wir wissen, was zu tun ist in dieser zerrissenen, zerstrittenen Welt, in der so viele Menschen zerrieben werden. Aber wir fühlen uns selbst so oft hilflos und schwach, daher rufen wir zu Dir:

- Dein Name, Gott, ist „Gerechtigkeit“. Lass uns nicht müde werden, mit dem „Lot des Rechts und der Wasserwaage der Gerechtigkeit“ politische Entscheidungen abzumessen und zu kämpfen für sozialen Ausgleich und gerechte Strukturen
- Prekäre Arbeit ist Arbeit ohne Recht und Würde. Und gesellschaftlich notwendige Arbeit in Pflege, Erziehung und im bürgerschaftlichen Engagement wird nicht einmal als Arbeit anerkannt. Lass uns als KAB zusammen mit den Gewerkschaften Sorge tragen, dass alle Arbeitsfähigen gute Arbeit und ein ausreichendes Einkommen finden
- In einer reichen Gesellschaft darf es keine Armen geben. Wir wollen eintreten für soziale Sicherung, angemessene Renten, Armutsbekämpfung und die Besteuerung der Reichen.
- Krieg darf um Gottes und der Menschen willen nicht sein: Lass uns anrennen gegen Krieg und Gewalt, gegen Kriegstreiber und Diktatoren, gegen die Lobbyisten der Rüstungsindustrie. Gib uns den Mut, mit allen Friedensbewegten einzutreten für Waffenstillstand, Verhandlungen und gerechten Frieden
- Wir sind in Sorge, wie es mit unserer KAB weitergeht: Lass uns in neuer Weise Salz sein voller Würze und Kraft, wirksam im Leben der Menschen und wahrnehmbar in Politik und Gesellschaft

Guter Gott, wir wissen Deinen Sohn Jesus Christus an unserer Seite. Wir danken Dir für ihn, der uns nun an seinen Tisch bittet. Er, der mit Dir lebt und herrscht in Ewigkeit. Amen.

Schluss-Statement

Die Ängste der Menschen nehmen wieder zu. An denen kann KAB „andocken“. Die Menschen sind voller Sehnsucht nach Halt, Sinn und Orientierung. Sehnen sich nach Annahme, Verständnis und Liebe.

Doch auch der Individualismus nimmt ständig zu. Man denkt nur noch an sich selbst. Das muss KAB bewusst wahrnehmen und analysieren als eine kapitalistische Strategie. Die sprengt gezielt Solidarität und treibt die Menschen über Werbung und Konsum in die Vereinzelung. Die neuen „sozialen“ (?) Medien unterstützen diesen Trend. „Jeder ist seines Glückes Schmied...“ „Kleines Glück für sich allein“. Damit wird Gesellschaft zum Spielball.

Es rettet nur die Solidarität. KAB muss leben und verkörpern, dass Solidarität nicht allein Pflicht und Schuldigkeit ist, sondern schön sein kann: Gemeinschaftserlebnis, Begegnung, Kultur – bis hin zu Bibel und Gottesdienst. Vor allem aber: Solidarität verändert und entfaltet politische Kraft.

Die Arbeit muss noch einmal „neu erfunden“ werden: Es geht nicht an, dass bis zu zwei Drittel gesellschaftlich und ökologisch notwendiger Arbeit gar nicht als Arbeit gewertet und anerkannt wird: Care-Arbeit in weitestem Sinn und bürgerschaftliches Engagement. Dadurch entfallen auch - ökonomischer völlig unsinnig - Steuern und Sozialbeiträge. Care-Arbeit muss auf allen Ebenen aufgewertet werden.

Der gesetzliche Mindestlohn muss samt der dubiosen „Mindestlohn-Kommission“ so schnell als möglich verschwinden! Bei ausreichender Tarifbindung ist ein gesetzlicher Mindestlohn sofort erledigt. Der Gesetzgeber hat bei der Lohnfindung nichts zu suchen: Grundgesetz überlässt das den Tarifparteien! Die Kath. Soziallehre plädiert für Tarif-Autonomie! Setzt allerdings voraus, dass auch die Arbeitnehmerseite sich (wieder) stärker organisiert und die Unternehmen so zur Tarifbindung zwingt!

Ein hochwirksames Internationales „Lieferkettengesetz“ muss für die KAB ein wirkliches Anliegen sein! Dazu verpflichtet uns auch die „Weltkirche“. Es geht nicht an, dass einheimischer Wohlstand mit Hilfe ausländischer Sklaverei und ungeschützter Arbeit zustandekommt.

Wir halten fest an umlagenfinanzierten Sozialen Sicherungssystemen. Sie haben sich schon vielfach als krisensicher bewährt. Kapitalgedeckte Elemente verbrennen in Finanzkrisen. Allerdings müssen die umlagenfinanzierten Systeme auf eine neue Basis gehoben werden: Alle müssen rein und alle Einkommen, vor allem auch die aus Kapitalvermögen. Mieten, Grundbesitz usw. sind sozialpflichtig.

Verschärfte Kapitalismuskritik: Dieses System ist und bleibt sozialetisch unhaltbar. Im Mittelpunkt stehen nur Profit und Gewinnerwartung. „Gemeinwohl“ wird gar nicht angestrebt, sondern alles der Kapitalrendite untergeordnet. Über die Solidarität von Produzenten und Konsumenten und vor allem über Sozialpolitik muss dem Kapitalismus permanent abgetrotzt werden, was der Gesellschaft und den Arbeitenden gehört. Das ist mithin Aufgabe der KAB.

Oktober 2024 Paul Schobel